

Unter Wasser – Der Schatz vom Degersee

Alles begann vor drei Monaten. Es war Sommer und wir waren im Degersee baden. „Wir“ heißt meine Schwester Leonie, mein Papa und ich. Mein Papa war mal wieder schnorcheln um Welse, Karpfen und andere große Fische zu sehen, was im Degersee, zumindest am Badeplatz, gar nicht so einfach war bzw. ist, da überall Leute herumschwammen und laut waren.

Während Leonie und ich vom Steg sprangen und uns mit Freunden unterhielten, sah man von Papa immer nur seinen Schnorchel. Der Schnorchel kam angeschwommen und Papa tauchte auf. „Na, hattet ihr Spaß? Wir müssen langsam gehen“, sagte er. „Ja, wir hatten Spaß. Gehen wir jetzt. Mir wird kalt“, antwortete ich.

Als wir zu Abend aßen, erzählte mein Papa: „Ida, Leonie, ihr müsst nächstes Mal unbedingt mitkommen zum Schnorcheln. Man sieht die Reste der Pfahlbauten, die im Degersee waren. Außerdem habe ich einen großen Wels, einen Karpfen und einen Hecht gesehen.“

„Welche Pfahlbauten?“, fragte ich neugierig. „Das Dorf der Steinzeitmenschen. Sie lebten dort vor 3000 Jahren und stellten Äxte und Einbäume her, zumindest sagen das die Forscher, die dort unter Wasser gegraben haben. Außerdem gibt es eine Sage. Warte, ich erzähle sie dir. Vor vielen tausend Jahren gab es im Degersee ein Dorf auf Stelzen. Es lebten dort ca. 150 Menschen, welche alle sehr reich waren. Sie trugen wertvollen Schmuck, hatten viele Tiere und es ging ihnen gut. Doch es gab die Räuberbande aus dem Tettninger Wald, die den Überfall des Dorfes plante. Die Stelzendorfbewohner bekamen davon Wind und fragten die Feen der Umgebung, ob sie sie beschützen würden. Sie boten ihnen die Hälfte ihres Besitzes an, wenn die Räuber sie verschonen würden. Alle Feen halfen mit, nur die Wasserfee nicht, da sie sich mit den Räufern verbunden hatte, doch das wusste niemand. Während die anderen Feen nach der Räuberbande Ausschau hielten, befahl die Wasserfee, einen Damm zu bauen um den See anzustauen. Sie ließ es regnen und schon bald stand das Dorf unter Wasser. Die Dorfbewohner flehten sie an, doch sie hatte kein Erbarmen. Nicht einmal die anderen Feen konnten helfen. So ertranken alle Bewohner. Die Wasserfee sagte zu den Räufern, dass sie nun nach unten tauchen und die Dorfschätze holen können. Das war den Räufern aber zu riskant. Und da Feen keinen Menschen etwas stehlen können, liegen das Gold, der Schmuck und alle anderen Dinge immer noch im See. Bis heute schwimmen auch die Seelen der Dorfbewohner im See und wollen ihr Hab und Gut beschützen.“

Nach vielen „Ooohs“, „Aaaahs“ und Aussagen, wie „ach wie gruselig“ und „und da gehen wir schwimmen“ gingen wir zu Bett. In der Nacht träumte ich, dass ich den Schatz heben würde. Komischerweise war in meinem Traum genauestens beschrieben, wo der Schatz zu finden ist: 20 Schwimmzüge von der Weide aus Richtung Seemitte, 5 Schwimmzüge nach unten und dann nach einer Lichtung schauen.

Am nächsten Tag um ca. 15 Uhr gingen Papa, Leonie, Zacki (mein kleiner Bruder), Mama und ich zum Degersee. Natürlich waren meine Geschwister und ich übermotiviert, den Schatz zu finden. „Passt gut auf, es soll ein riesiges Ungeheuer geben, das den Schatz bewacht“, rief uns Papa hinterher. Wir schwammen los. Natürlich hätte ich es wie in meinem Traum machen können, doch ich dachte, ich hätte es mir nur eingebildet. Nach einer Stunde hatte mein Bruder keine Lust mehr und wir hatten gefühlt den halben See abgeschwommen.

Noch eine halbe Stunde und die Motivation von Leonie und mir war von 100% auf 1% gesunken. Meine Schwester sagte: „So langsam gehe ich auch, ich habe keine Lust mehr.“ Nachdem ich sie aber überredet hatte weiterzusuchen, dachte ich mir: „Jetzt mache ich es so wie in meinem Traum.“ Also schwammen wir zur alten Weide und dann 20 Schwimmzüge geradeaus. „Also, wir tauchen jetzt da runter, es sind ca. 4 Meter. Wenn es nicht geht, tauchen wir auf. Schaffst du das?“, fragte ich Leonie. „Na logo“, antwortete meine Schwester. Ich hatte Angst, große Angst, doch die noch größere Neugier hatte gesiegt. Ich hielt die Luft an, nahm meine Schwester bei der Hand und wir tauchten ab. Mein Herz pochte so wie noch nie! Mit jedem Schwimmzug nach unten wurde es mehr. Plötzlich waren wir auf dem Grund des Degersees in einem wohl riesigen Wald aus Wasserpflanzen angekommen. Überall schwammen kleine Fische wie Rotaugen oder Rotfedern. Hand in Hand schwammen wir nun durch den Wald von Pflanzen.

Da! Da hatte sich etwas bewegt! Etwas Großes und Graues! Meine Schwester schaute mich ängstlich an und zerquetschte fast meine Hand. Doch ich zog sie weiter, meine Neugier war einfach zu groß. Plötzlich waren wir auf einer Lichtung im Wasserpflanzenwald. Hier war es viel heller, und das Licht drang wie Finger ins Wasser. Es hatte etwas Magisches und mein Puls ging runter. Da glitzerte etwas im Schlamm. Wir gruben und gruben und dann sahen wir es: Diamanten, Gold und alles wunderbar verarbeitet. Wir lächelten uns an und waren überglücklich. Aber dann kam etwas angeschwommen, ein ca. 3 Meter langer Wels. Das Wasser wurde kalt und das Licht verschwand. Noch nie war ich so schnell nach oben geschwommen. Meine Schwester schnappte nach Luft und rief: „Ist er weg, ist er weg?“ Ich beruhigte sie, aber das war gar nicht so einfach, da ich selbst noch etwas Angst hatte. Als sie sich beruhigt hatte, sagte ich: „Lass uns schwören, dass wird den Schatz nicht klauen und niemandem davon erzählen, denn die Seelen des Dorfes sollen endlich in Frieden „leben“ können!“

„Ja, das ist besser, denke ich... siehst du, wie der Himmel sich verdunkel? Ich schwöre es!“, meinte sie. „Ich schwöre es auch“, sagte ich daraufhin. Und schlagartig wurde es wieder hell. Erleichtert schwammen wir zum Ufer, wo unsere Eltern bereits warteten.

„Und? Habt ihr den Schatz gefunden?“, fragte unsere Mutter.

„Nein“, antworteten Leonie und ich grinsend im Chor.